



eingefädelt

eine deutsch-norwegische begegnung

25.2 – 23.3.2014

Uebüerung

25.2-23.3.2014

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Öffnungszeiten
täglich – auch an Wochenenden
von 10.00 bis 18.00 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kunstfreunde,

„Eingefädelt“ heißt die aktuelle Ausstellung im Schleswig-Holsteinischen Landtag, die einmal mehr in Kooperation mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein realisiert werden konnte. Bei diesem politischen Ausstellungs-ort ist es kein Zufall, dass die drei Künstlerinnen und Künstler im Fokus der Ausstellung ausgerechnet aus Norwegen kommen: 2014 feiert das Land seine eigentliche Geburtsstunde, denn vor zweihundert Jahren entließen die Dänen – notgedrungen – ihre norwegischen Brüder in die Unabhängigkeit. Wenngleich Norwegen danach noch weitere 90 Jahre in einer Union mit Schweden verblieb – gut „eingefädelt“ hatten es die europäischen Mächte schon, als sie den Norwegern zumindest stückweise ihre Selbständigkeit gewährten. Dass dieses Ereignis 1814 noch dazu in Kiel

stattfand, bildet sozusagen einen der vielen „roten Fäden“, die sich im Schleswig-Holsteinischen Landtag zu einem ganzen „Teppich“ deutsch-norwegischer Beziehungen verweben, denn auch schleswig-holsteinische Künstlerinnen und Künstler spinnen den Faden im Landeshaus weiter. Der Berufsverband Angewandte Kunst Schleswig-Holstein e.V. setzte sich seit Jahren für die guten Beziehungen zwischen norwegischen und schleswig-holsteinischen Künstlerinnen und Künstlern ein, Beziehungen, die in der Ausstellung mit Ihren Objekten sichtbar werden. Der Kieler Frieden von 1814 verbindet Schleswig-Holstein mit Norwegen: Das Ausstellungskonzept hat den Faden guten Miteinanders und befruchtenden Austausches nach hundert Jahren wieder aufgenommen – gut eingefädelt!

Klaus Schlie
Präsident des Schleswig-
Holsteinischen Landtages

Erk Westermann-Lammers
Vorsitzender des Vorstandes der
Investitionsbank Schleswig-Holstein

Eingefädelt: von Geheimnis, Schweigen und Einsamkeit, Offenheit, Gespräch und Gesellschaft

Das Schweigen und das Geheimnis bildeten lange Zeit eine der Grundlagen für den ästhetischen und wirtschaftlichen Erfolg des Handwerks und der Kunst. Natürlich galt dies nicht uneingeschränkt, natürlich benötigten Handwerker und Künstler Aufträge und Auftraggeber, sie mussten Abnehmer ihrer Fabrikate und Kunstwerke finden. Handwerker, seltener Handwerkerinnen und Künstler verfügten über Ateliers mit vielen Mitarbeitern und kannten arbeitsteilige Prozesse. Sie reisten weit und waren das, was wir heute so abstrakt ‚vernetz‘ nennen. Dennoch gab es im Zentrum von Handwerk und Kunst Inseln der Diskretion, die mit den Geheimnissen von Prozessen und Techniken der Gestaltung zugleich auch ihre ästhetischen Wirkungen schützten. Diese Zeiten scheinen lange vergangen. Der sogenannte freie Markt hat die Bedingungen der Herstellung und des Verkaufs von Handwerk und Kunst radikal verändert und den Aufstieg des Kunsthandwerks, beziehungsweise der angewandten Kunst und des Designs befördert. Unter diesen Bedingungen scheinen das Schweigen und das Geheimnis den Erwartungen des Publikums wie der Produzenten nicht

mehr zu entsprechen. Ganz im Gegenteil kann im Zuge der Erwartungen an die Langlebigkeit der Produkte und an Transparenz hinsichtlich der Herkunft von Rohstoffen und die Organisation von Arbeitsverhältnissen eine neue Lust an Geschichten beobachtet werden, welche über die entsprechenden Fakten mitgeteilt werden müssen. Auf der Seite der Konsumenten gibt es aber nicht nur das Verlangen nach diesen konkreten Geschichten, sondern Hinweise auf neue Arten des Gebrauchs, die für die Seite der Herstellung vorbildlich werden könnten. Teilen und Weitergeben sind als neue Ideale in der letzten Zeit sichtbar geworden. Vielleicht also hängt die Weiterentwicklung ästhetisch überzeugender und relevanter Produkte in naher Zukunft entscheidend von der Fähigkeit zu teilen ab und zwar praktische Erfahrungen geradeso wie Ideen und Konzepte. Dazu aber braucht es gemeinsame Räume, öffentliche wie private.

Die Ausstellung „Eingefädelt“ ist ein solcher Raum. Ein Ausstellungs-Raum, der Objekte, Schmuck, Installationen, Gefäße und Skulpturen versammelt und der im Nebeneinander

der unterschiedlichen Materialien und Zweckmässigkeiten, Massstäbe und Atmosphären viele Ähnlichkeiten und ebenso nicht wenige Differenzen und Grenzen erlebbar werden lässt. Und genau darum geht es auch: Teilen und gemeinsam entwickeln können nur diejenigen, die starke Positionen einnehmen. Teilen setzt voraus, dass es etwas zu Teilen gibt und dass eine Grenze überschritten wird.

„Eingefädelt“ findet also nicht umsonst im zweihundertsten Jahr des Kieler Friedens, im Jahr der Feier der zweihundertjährigen Unabhängigkeit Norwegens statt und stellt mit Ann Kristin Aas, John K. Raustein und Kari Steihaug zwei Künstlerinnen und einen Künstler aus Norwegen vor, deren Installationen und Objekte auf Design und Kunst aus Schleswig-Holstein treffen. Hier haben die Keramikerinnen Susanne Koch und Roswitha Winde-Pauls, die Goldschmiedin und Schmuck-Gestalterin Claudia Westhaus, die Designerin Angela Viain und die Weberin und Künstlerin Minka Zimmermann das Thema ‚Eingefädelt‘ auf direkte oder metaphorische Weise, im grossen wie im kleinen Maßstab interpretiert.

„Eingefädelt“ geht zurück auf eine Initiative des Berufsverbandes Angewandte Kunst in Schleswig-Holstein. Unter dem Titel „Connecting“ bringt diese Initiative seit 2006 in unterschiedlichsten Besetzungen und Formaten angewandte Kunst, Kunst und Kunsthandwerk des Ostseeraumes – aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Schleswig-Holstein – miteinander in Kontakt und an die Öffentlichkeit. „Connecting“ hat nicht nur ästhetische, sondern soziale und nicht zuletzt auch ökonomische Ziele. „Connecting“ ist damit Teil einer Tendenz, die in verschiedenen Regionen des Globus zu beobachten ist: der Wille unterschiedlichster Akteure, die Kreativwirtschaft gezielt zu unterstützen, weil klar geworden ist, dass der Masse digital gelenkter und an wenigen Orten konzentrierter Produktion eine veränderte Qualität von Fabrikation entgegen gestellt werden muss. Eine Fabrikation, in der die Unterschiede von Handarbeit und Maschine, Manufaktur und Atelier, Fabrik und Werkstatt einen ökonomisch wie ästhetisch begründeten Platz finden können und in der sich lange Transportwege mit kurzen Wegen und direkter Distribution

auf nachhaltige Weise verbinden. In Georgien ist dies ebenso ein Thema wie in Usbekistan, in Apolda ebenso wie Zürich. In Oslo ebenso wie in Kiel.

Ausnahmslos jede der im Landeshaus Kiel ausgestellten Arbeiten trägt offensichtliche Verweise auf die Geschichte der Manufakturen, Fabriken und Ateliers mit sich, auf Hand-Arbeit und Unikate genauso wie auf die Maschine, auf einfache Werkzeuge und Serien-Herstellung, auf den Reichtum der Kenntnisse, auf die entsprechend gespeicherte Energie. Mit dieser Energie lässt sich arbeiten: Steihaugs raumgreifende Installation Legacies lässt nicht nur die pure physische Kraft von Fäden, Spulen und dem Stricken unmittelbar wirksam werden. Sie erinnert auf melancholische Weise desgleichen daran, dass der Kreislauf von benutztem Kleid zum Rohstoff und zurück zum Kleid nur dann gelingen kann, wenn das Material eine gewisse Qualität besitzt. Nur dann ist möglich, was Steihaug wünscht: dass sich in unserer Kleidung Wünsche, Hoffnungen und Träume materialisieren können.



Auch Raustein besetzt mit seinen bestickten textilen Jewelys, welche die Eigen-Kraft des Gewebes in dramatische Farb- und Form-Räume verwandeln, eine traditionelle Thematik, die wieder aktuell geworden ist: Der Stoffwechsel zwischen unterschiedlichen Gebieten der Gestaltung war bereits für den Architekten Gottfried Semper im 19. Jahrhundert gerade mit Blick auf die ökonomische und ästhetische Bedeutung von arts and crafts eines seiner zentralen Themen. Weben, Stricken, Sticken und Nähen wurden von Semper als Ur-Formen des Bauens und Gestaltens beschrieben, sie vermitteln zwischen Konstruktion und Ornament, Zweckmässigkeit und Schmuck. Semper erinnert daran, dass unsere ersten Hüllen, die Kleider nur einer gewissen

Standfestigkeit bedürfen, um sich auf fast magische Weise in Zelte, Hütten, Häuser zu verwandeln. Insofern sind Minka Zimmermanns aus Kunststoffbändern gewobene Figurinen materialisierte Abdrücke dieser Idee. Ihre dem Kunststoff und den gleichen Breiten der Web-Bahnen sich verdankende Kühle zeigt deutlich wie abstrakt die Technik des Webens ist. Kette und Schuss kreieren in der Zeit und durch einen bestimmten Rhythmus etwas Neues.

Die Schmuck-Arbeiten von Claudia Westhaus sind diesem Prinzip verwandt, weil sie, wie die Gestalterin selber beschreibt, aus einzelnen, in Bewegung befindlichen Elementen bestehen, die in einem bestimmten Rhythmus

eingefädelt werden. Im Unterschied aber zu den stehenden Figurinen, in denen das Weben und Fädeln zur Ruhe gekommen ist, wird der Schmuck erst durch die Bewegungen seiner Trägerin, in kaskadenartigen Bewegungen seinen eigentlichen Zweck erfüllen. Die Bewegungen des Drehens und Windens sind gleichfalls in den schlanken, hoch aufragenden Porzellan-Vasen von Winde-Pauls noch präsent. Ein glänzender Silber-Faden kann die frei gedrehten Formen genauso umspielen wie breite und schmalere aus Kunststoff bestehende Flechtbänder, durch deren Muster der Porzellangrund hindurch schimmert. Die fragilen weissen Geschöpfe können aber auch Halt durch schmale rote Bänder, gleichfalls aus Kunststoff, erhalten. Und so sorgen die



Form nachspürenden Bänder dafür, wie ein Schmuck an Hals und Arm, dass die Körperlichkeit des Trägers auf veränderte Weise zur Wahrnehmung kommen kann.

Und schliesslich formieren sich die Ziegelkästen von Susanne Koch zum bewahrenden Archiv pflanzlichen Reichtums, oder die Spuren historischer Ziegel erscheinen auf der Unterseite im rohen Stadium zerschnittener Bausteine. Beide Arbeiten zusammen bilden eine Art Meta-Baukasten, der auf eindrückliche Weise historische Bauform und Technik mit der Gesetzmässigkeit pflanzlicher Konstruktionen verbindet und so die gegenseitige Durchdringung von Natur und Architektur thematisiert. So manches wärmegeämmte

Haus lässt diese schmerzlich vermissen. Das Motiv der Ähnlichkeit und Wiederholung und der Überbrückung des Abstandes zwischen Natur und Kultur variiert Ann Kristin Aas in der surrealen Verbindung von Blumenbank und in Metall gefertigten Imitationen verwelkter Orchideen auf nochmals andere Weise. Dreht man an den Schlüsseln, die an der Seite des Kastens angebracht sind, erklingen Melodien, 14 an der Zahl. Dass Töne und Melodien in den Proportionen gestalteten Raumes wieder gefunden werden können, ist eine alte Gewissheit, die nichts an Aktualität eingebüsst hat. Und so soll zum Schluss mit Blick auf die Arbeiten von Angela Viain – deren Kokons aus Draht, Bändern und Stoffen, zwischen der Erinnerung an Insekt und

menschlichem Abdruck schwankend, Transformation und Häutung thematisieren – ein Wunsch geäussert werden.

Der Wunsch, dass die Ausstellung „Eingefädelt“ nicht nur viele Besucherinnen und Besucher erleben wird, sondern auch, dass die ihn ihr sichtbar werdenden Gemeinsamkeiten und Differenzen als Potential der gestalterischen Kultur des Ostseeraumes weiter entwickelt werden. Der Wunsch, dass im „Connecting“ Geheimnis und Schweigen ebenso gehütet wird wie Offenheit und Gespräch, dass das „Einfädeln“ überschwängliches Teilen möglich und wünschbar macht, weil die Positionen stark sind. Aus Gründen der Schönheit wie der Ökonomie gleichermaßen.

Prof. Dr. Bettina Köhler, Zürich

Ann Kristin Aas

Born in Hamar, 1976

2000 - 2003 Faculty of Crafts & Design –
Wood and Metal Art, Notodden.

2005 - 2007 Faculty of Technology,
Art & Design, Oslo. MA

Member of

NK, Norwegian Association for Arts And Crafts
NBF, The Association of Norwegian Sculptors

I work with objects and installation. Repetition and series are important keywords. My work is driven by the fascination of finding the visual and symbolic potential of different materials. I try to shed light on various issues in the encounter between nature and culture. I make use of materials with traces of decay and nature's ravages. I often use withered and rotten leaves, flowers and found objects in my works. In this Exhibition, I present an object where I have used withered orchids and a flower casket from my grandma. Here they represent what has been, remembrance of once lived life ... Orchids are often used as a symbol of perfection, but when orchids bloom all look pretty similar, and it's when they wither and die they show us their individuality ... In this work I made reproductions in metal, and it is the shade of the withered orchids that gives life to a new form ... preserving a memory before the next stage of decomposition process takes over ... In this work I use simple mechanics that give sound and movement. The public is invited to wire up the „music box“. The work consist of 14 various melodies with slight modifications; one melody gives a sore mood, but when all plays at the same time you get an intense cacophony.

Ringveien 35

1555 Son, Norway

ann.kristin.aas@gmail.com

www.annkristinaas.no



Memoria
Foto Eivind Lauritzen

John K. Raustein

Born in Stavanger in 1972
1995 - 2000 Kunsthøgskolen i Bergen/Bergen
National Academy of Arts, Master's Degree
1997 Exchange student,
The Danish Design School

Member of
NBK, Norwegian Visual Artists Association
NTK, Norwegian Textile Artists
NK, Norwegian Association for Arts And Crafts

„Staged volatile moments – exaltation of everyday materials“ stands as a working title on my latest projects. I work rough and recklessly with simple textile materials. I often use large amounts of fabric directly from the roll. I explore how I can use different fabrics' naturally inherent qualities that fall, heaviness and stiffness, and how they stand up against the time. By using simple actions and techniques, I take exploits and push these qualities to the emergence of a new dimensions and unexpected spaces. I work with monumental sculptural surfaces and sculptural objects. Repetition gives volume, variation gives energy, and movement.

I simplify, I magnify, and I repeat in seemingly random expressions. This way, I tell my stories. I often find inspiration in the nature, or in the volatile events of my everyday life. I recreate these volatile moments and give them a new staging.

Rosenhoffgata 1A
0569 Oslo, Norway
johnkraustein@me.com
www.johnkraustein.com



Untitled
(Jewels #2-4) 2013
Foto Øystein Thorvaldsen

Kari Steihaug

Born in Norway, 1962
1990 - 1992 College of Art and Design Oslo
1994 - 1997 BA, Bergen National
Academy of the Arts
1997 Manchester Metropolitan University
1998 - 2000 MA, Oslo National
Academy of the Arts

Member of
NBK, Norwegian Visual Artists Association
NTK, Norwegian Textile Artists

Studio at Hovedøya
Oslo, Norway
www.karisteihaug.no

In the transition from the body to space, between remembrance and expectations, past and present, fragile and transient, I explore visual possibilities. Something occurs, resolves, alters and connects. Mental and physical conditions. It has to do with breathing and rhythm, hands and yarn, slow and close. The leftovers, cast-offs, the lost and incomplete, are all important elements in my installations. I work with the remains of textiles, when something is unraveled it can begin all over again. A well-used knitted garment can encompass everything from daily events to great dramas. It is as though a personal handwriting is embedded in the yarn. If we unravel it, we can still see the wavy traces of the stitches and they aren't easily washed away. Legacies consists around 80 spools of yarn created from the same amount of unravelled clothing and hand knitted sweaters. The coils are carriers of time and thoughts, sorrows and joys, hopes and dreams. With drawings and stories on the floor the threads run from the coils and are knitted together in a new piece of clothing.



Legacies.

Installation, size variable,
unraveling knitted
wool clothes, spools,
threads, knitted sweater.

Foto Roar Øhlender

Susanne Juliette Koch

1957 in Hamburg geboren
1977 - 1978 Praktikum
bei Brigitte Enders, Hamburg
1978 - 1982 Kunststudium am
College of Art and Design in Farnham
und Bath Academy of Art
1994 - 2002 Zusammenarbeit mit dem
Glaskünstler Hartmann Greb
2006 - 2009 Zusammenarbeit mit Barbara Hast
2008 - 2011 Masterstudium an der
Muthesius Kunsthochschule in Kiel,
Professorin Kerstin Abraham

1998 Hamburg ADK-GEDOK:
Das beste Einzelstück
2005 2. Preis der Stadtparkasse Hanau zur
Themenausstellung Licht und Schatten
2007 GEDOK Form ART 2007, Klaus Oschmann
Preis, Barbara Hast / Susanne Koch

Ziegel sind für uns selbstverständlich, einzeln ist der Stein eher klein und unscheinbar, in der Form nicht auffällig und doch, wenn die Steine zusammengesetzt werden, bilden sie architektonische Kunstwerke, Raumhüllen, Orte des Bewahrens. In meiner Arbeit habe ich Ziegel in rohem Stadium in Scheiben geschnitten. Aus diesen Platten wurde ein Kasten gebaut, welcher in der Grundplatte der Ziegelform entspricht. Auf die Unterseite des Kastens habe ich mit historischen Ziegelformen Abdrücke geprägt, welche Zeitzeugen des Vergangenen sind. Mir geht es bei der Arbeit darum, dass jeder Mensch eine Vergangenheit hat, welche erst einmal nicht sichtbar ist, sie ist unter dem Fundament eines Jeden verborgen und hat doch seine Prägungen hinterlassen. Der Innenraum meiner Kästen ist ein Ort des Bewahrens. Heilpflanzen werden sichtbar durch die Quelle des Lichtes. Der Schatten, eine Spur, die sichtbar macht. Geschützt durch die Wände werden die feinen Linien gezeigt und doch sind sie flüchtig. Das Bewahrende und das Flüchtige sind in Korrespondenz und stärken sich durch ihre Dualität.

Dorfstraße 35
24367 Osterby
sj.koch@gmx.de
www.susanne-juliette-koch.de



Ton-Glas-Installation

Angela Viain

geboren 1959 in Kaiserslautern
Studium (1978 - 83) an der FHS Kiel,
FB Gestaltung
Abschluß als Diplom Designerin
Freischaffend seit 1986

Mitglied der GEDOC Hamburg
Mitglied im Berufsverband Angewandte
Kunst Schleswig-Holstein e.V.
Mitglied im forum für angewandte kunst
Schleswig-Holstein e.V.

Neben meinen tragbaren Objekten beschäftigt
mich immer wieder das Kleid als Symbol.

Es ist ein Kommunikationsmittel vom Innen
zum Außen. Das Kleid, erst abgelegt, wenn
eine Innere Häutung stattgefunden hat, wird
zum Zeugen einer Zeit. Der individuellen
Bestimmung folgend, schützt es, nimmt auf,
und führt sicher ein bewegtes Dasein.

Die aus Draht, Fäden, Stoffen, Farben beste-
henden Objekte zeigen eine Mischung aus
abgelegtem Kleid und verlassenem Kokon.
Sie stehen für Wandlung.

Wilhelminenstraße 13
24103 Kiel
info@angela-viain.de
www.angela-viain.de



Entwachsen

Claudia Westhaus

Atelier 7
Koppel 66
20099 Hamburg
Tel. 0179 - 720 9079

1964 geboren
1984 - 1988 Ausbildung zur
Goldschmiedin in Hamburg
1988 - 1991 Gesellenzeit in Hamburg
1991 - 1995 BA(hons), First Class,
Jewellery, Silversmithing & Allied Crafts,
London Guildhall University
1996 - 1998 MA, Goldsmithing,
Silversmithing, Metalwork and Jewellery,
Royal College of Art, London,
Prof. David Watkins
seit 1996 selbständig als Goldschmiedin
und Gestalterin in Hamburg tätig

2006 „Das beste Einzelstück“,
50 Jahre Kunshandwerk in Hamburg,
Handwerkskammer Hamburg
2005 GEDOK Formart/Klaus Oschmann Preis
für gestaltendes Handwerk
1997 Renaissance Art Award/Merit
1995 Jerwood Foundation,
Fashion Jewellery Award
British Jewellers' Association,
Fashion Jewellery Award

Die Arbeiten von Claudia Westhaus sind von
Formen der Natur inspiriert. In der Abstraktion
entstehen multiple, filigrane Elemente, die sie
in neue, unerwartete Zusammenhänge bringt.

Dabei arbeitet die Künstlerin vorzugsweise
mit sehr dünnem Material, versucht die Gren-
zen des technisch Machbaren neu auszuloten.
Ein einzelnes Element wäre untragbar, wäh-
rend es verformt und in eine Struktur gebracht,
Festigkeit erlangt. So entstehen Arbeiten, die
trotz ihres großen Volumens, den Eindruck von
Leichtigkeit, Licht und Transparenz erwecken.

Wie in der belebten Natur, scheinen die ein-
zelnen Elemente ständig in Bewegung zu
sein. Die papierhaft dünnen Blüten und Blätter
sind auf dünnste Drähte gefädelt und anschlie-
ßend verschweißt. Assoziationen von Faden
und Knoten entstehen. Dabei bilden die in einem
bestimmten Rhythmus eingefädelten Schmuck-
elemente Form und Aussehen des Ganzen.
Durch diese spezielle Art der Verbindung ent-
stehen vollständig frei bewegliche Gebilde,
die sich je nach Bewegung der Trägerin zu flo-
ralen Kaskaden formen.



Detailansicht Collier
„Hanami“, Silber 925,
Foto Michael Marczock

Roswitha Winde-Pauls

1973 geboren in Burg b. Magdeburg
1992 - 98 Magisterstudium der
Amerikanistik an der Johannes-Gutenberg
Universität Mainz (M.A.)
1996 - 2000 Studium der Freien Bildenden
Kunst, Schwerpunkt Keramik an der
Johannes Gutenberg Universität Mainz bei
Prof. Volker Ellwanger (Diplom)
2000 - 2001 Volontariat bei der Arnoldschen
Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart
2001-2004 Stipendiatin der
Dr. Hans-Hoch-Stiftung, Neumünster
seit 2004 Eigenes Atelier auf Gut Wotersen

Mitglied im Berufsverband Angewandte
Kunst Schleswig-Holstein e.V.

Porzellan fordert mich immer wieder heraus –
trotz seiner technischen Tücken. Der feine
weiße, z. T. durchscheinende Scherben schafft
mir eine helle und neutrale Basis, auf der ich
Licht und Schatten miteinander spielen lassen
kann (unterschiedlich strukturierte Oberflä-
chen) oder mit zart glänzenden Linien auf dem
matten Scherben „zeichnen“ kann (Einarbei-
tung von Silberfäden). Das Material Porzellan
lenkt nicht ab, es ermöglicht mir eine unge-
störte Konzentration auf klare, schlichte For-
men, auf Linienführung und auf Gliederung.

Besonders spannend finde ich die Kombination
von Porzellan mit nicht-keramischen Materie-
alien (Silber, Kunststoffnetz, Silikon) und die
dadurch entstehenden Kontraste matt – glän-
zend, hart – weich, helle, sanfte Flächen –
zarte, scharf umrissene Linien, ruhige Fläche –
bewegte Flächen.

Gut Wotersen 12
21514 Wotersen
Telefon: 04158 - 8903 79
www.winde-pauls.de



Zylindervasen mit
Silikonband oder Kunststoffnetz
Foto Bernd Perlbach

Minka Zimmermann

1914 geboren in Harburg
1931 - 34 Landeskunsthochschule
in Hamburg, Grafik und Textilkunst
1939 Webmeisterprüfung in Berlin
Beginn der Selbstständigkeit

1969 Preis des Landes Berlin
für das gestaltende Handwerk

1989 Gedok Preis Berlin

1990 Preis der Stadt Sindelfingen
für Textilkunst

1994 Preis des norddeutschen
Kunsthandwerks, Schloss Gottorf

Mitglied im Berufsverband Angewandte
Kunst Schleswig-Holstein e.V.

In den 50er Jahren beginnt für
Minka Zimmermann eine künstlerische
Neuorientierung. Ihre Arbeiten werden
zunehmend dreidimensionaler und sie
experimentiert mit neuen Materialien.
In den 60er Jahren wagt sie den beruf-
lichen Neuanfang, verlässt Berlin und
zieht nach Schleswig-Holstein.
Es entwickeln sich die Figurinen.

„Die Natur steckt in mir und die kommt
zum Ausdruck, ohne gewollt zu sein. Das
machen die Fäden alleine. Wenn ich Fäden
sehe, die drängen sich zu vereinigen und
eine Figur zu werden.“

„ ... Die Fäden machen mich glücklich“



Figurine
Kunststoffbänder
Foto Miguel Sjöberg

Eingefädelt

„Der Titel „Eingefädelt“, der auch gleichzeitig das Arbeitsthema der Ausstellung stellt, bezieht sich zum einen auf das Werkzeug/Material Nadel und Faden, beinhaltet daneben aber auch den Vorgang des konkreten Einfädelns, etwas an die dafür vorgesehene Stelle einfügen, sowie im übertragenen Sinne auf raffinierte Weise dafür sorgen, dass etwas geschieht.“

Über viele Jahre hat der Berufsverband Angewandte Kunst Schleswig-Holstein ein nachhaltiges Netzwerk mit seinen Kolleginnen und Kollegen rund um die Ostsee aufgebaut. Angeregt durch das Interesse und die Neugier zu sehen was uns neben der geografischen Lage verbindet, sind wir auf Reisen gegangen und in Kontakt gekommen, haben dabei viele posi-

tive Erfahrungen gesammelt, neue künstlerische Standpunkte kennen gelernt und uns in einen aktiven Dialog begeben, besonders mit den norwegischen KollegInnen. Wir haben uns eingefädelt und zu neuen Verknüpfungen zwischen den beteiligten Ländern gefunden. Die Ausstellung führt diese Verknüpfungen fort. Die eingeladenen norwegischen KünstlerInnen lernten wir bereits im Rahmen der Ausstellung „Connecting“ kennen und schätzen.

Daher freuen wir uns, sie nun hier im Landeshaus präsentieren zu können. Parallel wurden durch eine Ausschreibung mit nachfolgender Jury fünf Künstlerinnen des Berufsverbandes ausgewählt, sich in diese Ausstellung einzufädeln.

Cornelia Patz-Nahm
1. Vorsitzende BAK-SH

Wir danken den folgenden Institutionen für die freundliche Förderung und Unterstützung:



